

Andacht Mittelaltermarkt „Alles hat seine Zeit – oder?“
Lesegottesdienst zum 28. Juni 2026 – Daniel Schweizer

Kerze anzünden/Stille

Votum und Begrüßung

Herzlich Willkommen zu dieser ganz besonderen Andacht!
Vetzberg taucht ab ins Mittelalter – das haben sie
wahrscheinlich schon beim Heraufkommen zur Kirche gemerkt.
Und auch ich habe mich anstelle des Talars heute passend
gekleidet. Einer ist aber dasselbe – damals wie heute. Und in
seinem Namen feiern wir auch diese Andacht: im Namen Gottes,
des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied EG 455 Morgenlicht leuchtet, rein wie am Anfang.
Frühlied der Amsel, Schöpferlob klingt.
Dank für die Lieder, Dank für den Morgen,
Dank für das Wort, dem beides entspringt.

Eingangsgebet

Gott, du bist derselbe in jeder Zeit.
Du hast Menschen in allen Zeiten begleitet.
Durch Höhen und Tiefen. Sei auch uns hier und heute nahe.
Nimm von uns, was uns belastet und die Schultern schwer
macht. Nimm an dich, was uns misslungen und was gescheitert
ist. Gib du Kraft und Hoffnung für alles, was wir noch vorhaben.
Erhelle auch unsere Zeit durch dein Wort. Amen.

Schriftlesung Pred 3

Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem
Himmel hat seine Stunde: Geboren werden hat seine Zeit,
sterben hat seine Zeit; pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was
gepflanzt ist, hat seine Zeit; töten hat seine Zeit, heilen hat
seine Zeit; abbrechen hat seine Zeit, bauen hat seine Zeit;
weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit; klagen hat seine
Zeit, tanzen hat seine Zeit; Steine wegwerfen hat seine Zeit,

Andacht Mittelaltermarkt „Alles hat seine Zeit – oder?“
Lesegottesdienst zum 28. Juni 2026 – Daniel Schweizer

Steine sammeln hat seine Zeit; Herzen hat seine Zeit, aufhören zu Herzen hat seine Zeit; suchen hat seine Zeit, verlieren hat seine Zeit; behalten hat seine Zeit, wegwerfen hat seine Zeit; zerreißen hat seine Zeit, zunähen hat seine Zeit; schweigen hat seine Zeit, reden hat seine Zeit; lieben hat seine Zeit, hassen hat seine Zeit; Streit hat seine Zeit, Friede hat seine Zeit. Man mühe sich ab, wie man will, so hat man keinen Gewinn davon. Ich sah die Arbeit, die Gott den Menschen gegeben hat, dass sie sich damit plagen. Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt; nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende. Da merkte ich, dass es nichts Besseres dabei gibt als fröhlich sein und sich gütlich tun in seinem Leben. Denn ein jeder Mensch, der da isst und trinkt und hat guten Mut bei all seinem Mühen, das ist eine Gabe Gottes.

Ansprache

I. Damals wie heute

Liebe Gemeinde, wie sie vielleicht sehen, gehe ich gerne auf Mittelaltermärkte. Ich hab auch ein paar Klamotten dafür. Es ist ein bisschen wie abtauchen in eine andere Welt. Eine Welt ohne Autos und Strom. Stattdessen mit Pferden, Feuer und Rauch. Es gibt besonderes Essen.

Historisches Handwerk. Und viel zu entdecken.

II. Heute vs. Damals

Ich stell mir vor, wie das wohl wäre, wenn uns wirklich mal ein Mensch aus dem Mittelalter besuchen würde. Heute, in unserer Zeit. Von mir aus auch ein Adliger mit großem Haus, vielen Angestellten, der so manche Annehmlichkeit gewohnt ist. Nennen wir ihn Heinrich. Ich glaube, er wäre ziemlich überrascht. Das finge wahrscheinlich gleich am Morgen an.

Andacht Mittelaltermarkt „Alles hat seine Zeit – oder?“
Lesegottesdienst zum 28. Juni 2026 – Daniel Schweizer

„Wie? Ihr drückt für euer morgendliches Heißgetränk nur auf einen Knopf? Ihr braucht gar kein Holz mehr aus dem Wald holen und klein hacken?

Gar kein Feuer machen, Wasser aufsetzen und kochen? Die Bohnen nicht aus einem fernen Land anliefern lassen und mahlen? Ihr könnt Wasser einfach aus dem Wasserhahn trinken und müsst es gar nicht aus dem Brunnen im Dorf holen? Ihr müsst auch keine Kühe mehr halten, füttern und melken?

Und euer Essen baut ihr gar nicht selbst an? Wann pflügt, sät und eggt ihr euer Feld? Wann holt ihr die Ernte ein, drescht das Korn, malt das Mehl und backt euer Brot?“ Wie? Das müsst ihr alles gar nicht mehr – oder macht es nur noch zum Spaß? Aber am erstauntesten wäre er wohl bei all den Segnungen der Kommunikation: „Wie? Ihr könnt einfach mit dem Graf drei Dörfer weiter telefonieren? Ihr müsst da gar keinen Reiter losschicken und drei Tage auf Antwort warten?“

III. Zeit ohne Ende?

Ich vermute, wir könnten unseren ganzen heutigen Tag durchgehen und ihm würden hunderte und tausende Dinge auffallen, die wir heute anders machen. Schneller. Effizienter. Einfacher. Weil Strom, Technik und moderne Infrastruktur uns helfen. Dinge, für die wir heute viel weniger Zeit brauchen. Egal, ob das im Haushalt ist, auf der Arbeit oder unterwegs. Wie das wohl auf ihn wirkt? Ich vermute, er würde mir abends genau eine Frage stellen: „Und was macht ihr mit all eurer Zeit, die ihr gewonnen habt?“ Tja. Gute Frage. Denn wenn man diesen Vergleich nimmt, müssten wir eigentlich heute unendlich viel Zeit zur Verfügung haben. Ohne all die Arbeit, die im Mittelalter noch von Hand erledigt werden musste. All das geht heute viel, viel schneller. Aber haben wir deswegen tatsächlich mehr Zeit? Ich bin da ehrlich: Ich habe sie noch nicht gefunden. Klar, wir können heute viel mehr Dinge in weniger Zeit tun. Kaffee kochen. Wäsche waschen. Mails lesen.

Andacht Mittelaltermarkt „Alles hat seine Zeit – oder?“
Lesegottesdienst zum 28. Juni 2026 – Daniel Schweizer

Vieles davon auch noch gleichzeitig. Aber viel mehr Zeit haben wir dadurch nicht. Denn auch unsere Möglichkeiten haben unendlich zugenommen. Ebenso auch die Menge an Informationen, auf die wir zugreifen können und die uns täglich überschwemmen. Heute sind wir jeden Tag etwa so vielen Informationen ausgesetzt wie ein Mensch im Mittelalter in seinem ganzen Leben. Es ist also kein Wunder, wenn wir da das Gefühl haben, erschlagen zu werden. Ja, mit unseren Möglichkeiten hat sich auch das Tempo unseres Lebens vervielfältigt. Vielleicht, weil unser Gehirn so funktioniert und wir uns als Menschen immer an die Gegebenheiten anpassen, die wir vorfinden. Und die sind nun mal ganz andere als vor einigen hundert Jahren. Wer will schon stundenlang Holz hacken, Wasser aufsetzen und Bohnen malen – wenn er auch einfach einen Knopf drücken kann? Und ich fürchte, dass wir das Ende der Fahnenstange noch lange nicht erreicht haben. Wenn jetzt Computer auch noch die Denkarbeit für uns übernehmen – und zwar tausendmal schneller und effizienter als wir das können – wird das kaum zu einem entspannteren Leben führen.

IV. Alles hat seine Zeit

Im Buch Prediger gibt es einen Text, der hat für mich da etwas total entspanntes und relaxendes. Er ist beinahe meditativ. Und er spricht in alle Zeiten. Auch wenn er schon über 2300 Jahre alt ist. Wir haben ihn vorhin schon einmal gehört: **Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde: Geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit; pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit.**

Ich finde, dieser Text hat ein erfrischend entspanntes Verhältnis zu all dem, was ist und muss und sein kann. Alles hat seine Zeit. Ganz praktisch höre ich da heraus: Konzentriere dich. Mach die eine Sache – aber mach sie richtig.

Andacht Mittelaltermarkt „Alles hat seine Zeit – oder?“
Lesegottesdienst zum 28. Juni 2026 – Daniel Schweizer

Lass dich nicht vom Strudel der Möglichkeiten überrollen. Nimm dir die Zeit, die du brauchst. Natürlich können wir uns plagen. Können hetzen. To Do Listen abarbeiten. Aber das macht uns weder glücklicher noch besser. Denn dem eigentlichen Geheimnis des Lebens, dem kommen wir damit nicht nahe. Der Text nennt es: Die Ewigkeit. Sie ist uns als Sehnsucht ins Herz gelegt. Auch wenn wir es nicht ergründen können. Weder Anfang noch Ende. Und so ist es letztendlich mit unserem Leben: Weder Anfang noch Ende liegen in unserer Hand. Da können wir uns abrackern, so sehr wir wollen.

V. Nehmen wir uns Zeit

Den Schluss, den der Text daraus zieht, beschreibt im Grunde eine Haltung. Eine Haltung, die vor 2300 Jahren schon möglich war und auch vor 600. Ich hoffe, dass sie es auch heute noch ist. Fröhlich sein und sich gütlich tun im Leben. Essen. Trinken. Und guten Mutes sein bei all unseren Mühen. Fünfe gerade sein lassen. Ein bisschen ist es das, was ich am Lagern auf Mittelaltmärkten so schätze.

Sich Zeit nehmen für die kleinen Dinge, die sonst untergehen. Holz hacken. Ein Feuer machen und ihm beim Brennen zu schauen. Wasser aufsetzen und warten, bis es kocht. Den Kaffee aufgießen. Alles Dinge, für die ich im Alltag überhaupt keine Zeit habe. Ja, und ein bisschen in den Tag hineinleben. Ohne Termine. Ohne Stress. Das gehört natürlich auch dazu. Diese Momente wünsche ich mir öfter – und Ihnen auch. Momente, in denen sie sich Zeit nehmen können. Für die kleinen Dinge, für die kleinen Freuden des Lebens. Für das ganz Einfache. Elementare. Langsame. Heute. Morgen. Oder an einem der anderen Tage, die da kommen. Amen.

Fürbitte

Gott der Gemeinschaft,
Wir bitten dich für unsere Gemeinde.

Andacht Mittelaltermarkt „Alles hat seine Zeit – oder?“
Lesegottesdienst zum 28. Juni 2026 – Daniel Schweizer

Lass uns nicht alleine mit unseren Maßstäben und hilf uns immer wieder neu, auf deine Liebe zu hören und auf deinen Maßstab zu vertrauen.

Segne unser Miteinander und unsere Worte und hilf uns, immer wieder neu aufeinander zuzugehen, wo uns das nicht gelingt.

Gott der Liebe, Wir bitten dich für unser Land, gib uns offene Augen für all den Hass, der sich in unserer Mitte ausbreitet.

Sei du mit deiner Liebe auch bei all denen, die zur Liebe selbst nicht mehr fähig sind.

Schenke Ihnen Wege aus ihrer Dunkelheit und Menschen, die sie darin nicht alleine lassen.

Gott der Zeit, zeige uns, wofür es Wert ist, uns Zeit zu lassen und zu nehmen.

Bewahre uns vor unnötigem Stress und Druck.

Sei du bei den Menschen, denen alles zu viel ist und die nicht mehr wissen, wohin mit sich und ihren Aufgaben. Gib Ihnen Zeit und Pausen, gib Ruhe und Gelassenheit.

Gott der Barmherzigkeit, wir bitten dich für unsere Welt. Lass uns nicht verzweifeln im Angesicht all der Not und des Elends. Bau dein Haus in unserer Mitte und pflanze deine Liebe in unser Herz, wo wir drohen, kalt und unbarmherzig werden. Gib Ideen, wo uns Menschen nichts mehr einfällt und Hoffnung, wo wir keinen Ausweg mehr sehen. Amen.

Vater Unser

Segen

Kerze löschen